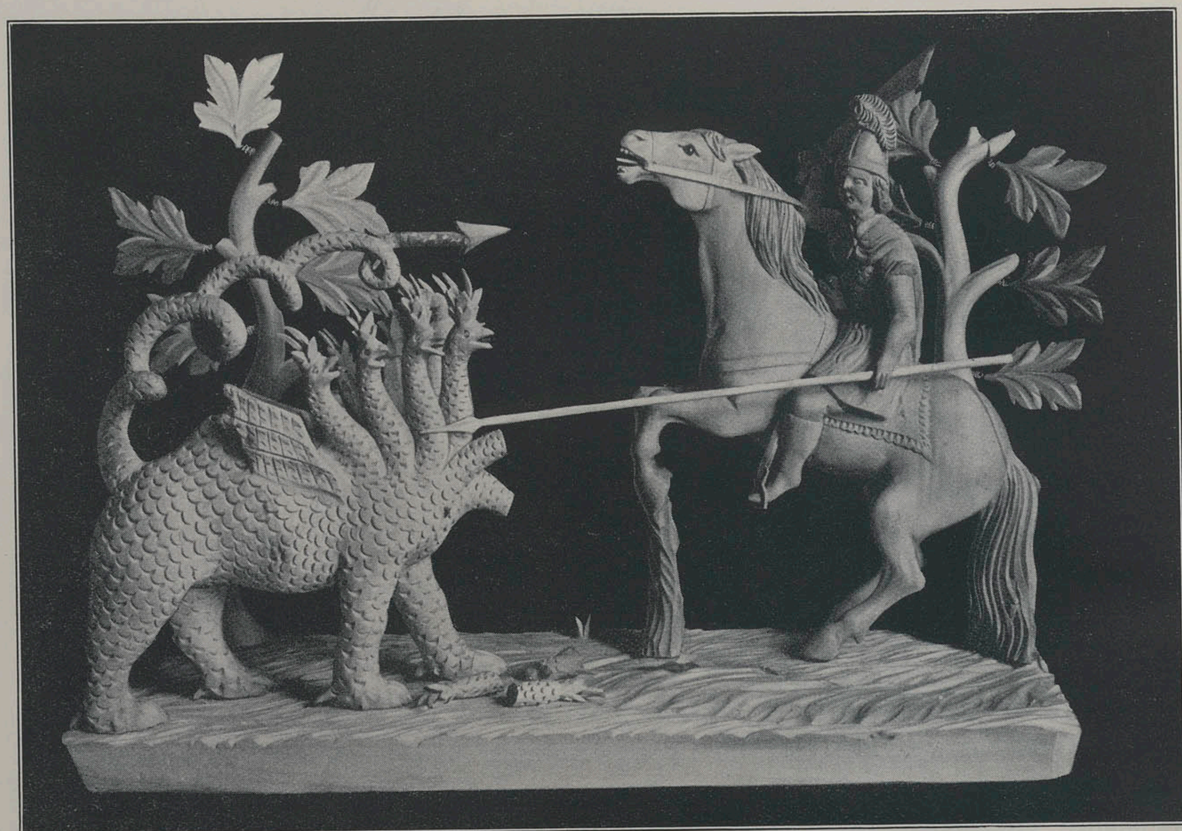
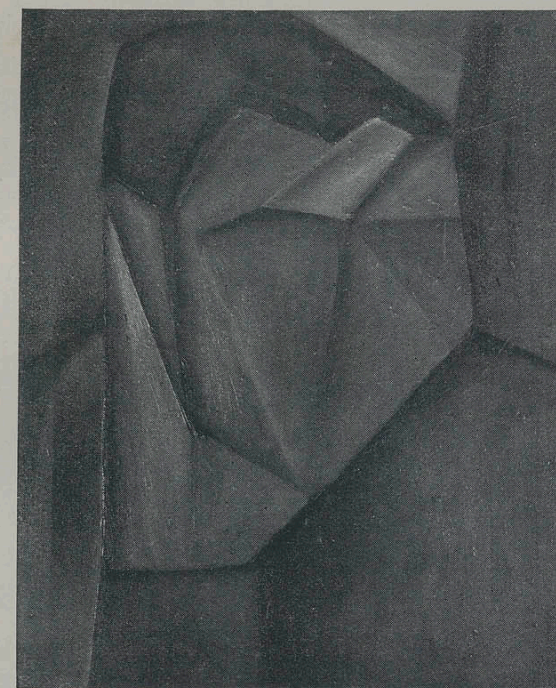


RUSSISCHE VOLKSKUNST

Der Kongress der russischen Künstler soll in erster Linie versuchen, ein Milieu zu schaffen, welches für diese Einheitlichkeit nötig ist. Dieses Ziel wird auch in diesem Falle die jungen Kräfte vereinigen, d. h. die Künstler, die sich nicht an Selbstzufriedenheit ergötzen, sondern neue Wege in der Kunst suchen und den nationalen und den Brotkorbinteressen die idealen Ziele der internationalen Kunst vorziehen.

Es ist eine eigene Sache mit der Kunst. Wenn irgendein Kongress im Interesse irgendeines technischen Gebietes — Luftschiffahrt, Seeschiffahrt, Automobilsport u. dgl. — versammeln würde, so würden ganz bestimmt alle Kongressmitglieder einstimmig zugeben, dass „wir hinter den anderen Nationen stehen", dass „Russland im Vergleich mit Westeuropa weit hinten geblieben ist". Und es würde festgestellt, dass die westeuropäische Kultur auch noch heute geradeso wie zu Zeiten Peters des Grossen für uns ein anstrebenswertes Ideal sein soll.

Anders steht es aber auf jedem geistigen Gebiete, d. h. auch in der Malerei. Hier fehlen die fühlbaren Beweise eines fliegenden Aeroplans. Die Kunst ist eben keine Kruppsche Kanone, welche die Beweisfähigkeit im grossen Masse besitzt. Jede theoretische Selbstüberschätzung wird hier zum Schweigen gebracht. Und leider ist die Selbstüberschätzung einer der charakteristischen russischen Charakterzüge — je weniger Kultur, je grösser dieser Wahn. Dieser Wahn ist selbstredend sehr bequem: er beseitigt das unruhige Suchen, das unruhige Schaffen, welche die grössten Feinde des „Oblomofftums" sind. Schon der Kunstschriftsteller Alexander Benois[1]) hat richtig bemerkt, dass „die russischen Künstler sich durch eine schreckenerfüllende Faulheit auszeichnen — ja! die russischen Künstler sind am Oblomofftum krank — und in diesem Falle sind sie wirklich national!"



W. BURLJUK

Aber auch ausser dieser sind noch andere traurige Seiten der russischen Malerei von heute festzustellen. Die früheren Führer — die Künstler der „Kunstwelt"[2]) — sind all-

[1]) Einer der bedeutenden russischen „Sezessionisten". Red.

[2]) Die Blütezeit der zweiten russischen Sezession waren die 80—90er Jahre des 19. Jahrhunderts. Um die Zeitschrift „Die Kunstwelt" gruppierten sich die radikalen Künstler der genannten Zeit, welche „Dekadente" genannt wurden. Die in Deutschland bekannteren Künstler dieser Generation sind Somoff und Sjeroff. Der frühere Redakteur der „Kunstwelt", Djagileff, veranstaltete 1906 im Pariser Salon d'automne eine grosse russische Ausstellung, wo als Hauptvertreter die Künstler der erwähnten Richtung fungierten. Auf der Rückreise hat diese Ausstellung in Berlin Station gemacht, wobei den grössten Eindruck Somoff hinterliess. Als die Zeitschrift endete, entstand der „Bund russischer Künstler", welcher dem „Deutschen Künstler-Bund" im allgemeinen sehr ähnlich ist. Die erste russische Sezession fing in den 70er Jahren an. Es war die Blütezeit des russischen Realismus. Die grosse Vereinigung veranstaltete jedes Jahr eine grosse Wanderausstellung, wonach auch diese Künstler „Die Wanderer" genannt wurden. Einer der Hauptvertreter dieser Richtung ist Ilja Rjepin. Red.